Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 8

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXIV

Direktion: Fenn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 24. Mai 1928.

Wochenpruch: Der Himmel gibt die Günst des Augenblickes,
Wer schnell sie faßt, wird Meister des Geschickes.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 18. Mai für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. H. Kracht, Einfabris-

portal, Änderung der Terrassenanschlußbauten und des Trottoirs beim Haupteingang an der Talstraße, Zürich 1; 2. E. Lang, Wohnhaus Seeblickstraße 5, Abänderungspläne mit Erhöhung der Einfriedungsmauer, Z. 2; 3. D. Pfister-Müller, Wohnhaus Schulhausstraße 16, Z. 2; 4. H. Schäpplis Erben, Autoremisen Schulhausstraße 35, Z. 2; 5. H. Egli, Um- und Anbau Weststraße 94, Z. 3; 6. H. Gatt-Haller, Lagerstuppen Rat.-Nr. 3186/Talwiesenstraße, Z. 3; 7. Buchhardt & Hauser, Geschäfts- und Lagerhaus Schöntalstraße Nr. 5, Abänderungspläne, Z. 4; 8. Girardet, Walz & Co. A.-G., Fabribanbau Stauffacherquai 8, Z. 4; 9. E. Suter, Hofunterkellerung Anwandstraße 78/82, Z. 4; 10. E. Schultheß, Mehrfamilienhaus Webergasse 8, Z. 4; 11. E. Keller-Fehr, Autoremisenanbau Sihlquai 252, Z. 5; 12. „Orion“ Automobil-Werkstätten, Fabrikgebäude mit Autoremise Gardturmstraße 185, Z. 5; 13. Baugenossenschaft des eidgenössischen Personals, Heizgebäudeanbau Rousseaustraße 87 und Abänderung der Wohnhäuser Rousseaustraße 69, 71, Lettenstraße 21, Z. 6; 14. Baugesellschaft

Landenberg, teilweise Einfriedung Landenbergstraße 4/6, Z. 6; 15. Genossenschaft Theresienstraße, 3 Wohnhäuser mit Autoremisen Nordstraße 245/47/49, Z. 6; 16. J. Müller, Nordachsanbau am Schuppen bei Nürnbergstraße 7, Z. 6; 17. R. Schwarz, Balkone und Dachaufbaute Güttenstraße 51, Z. 6; 18. Schweiz. Verein der S. T. Adventisten, Anbau Stampfenbachstraße 85, Z. 6; 19. R. Walder, Um- und Anbau Köschibachstraße 30, Z. 6; 20. D. Guhl, Wohn- und Remisengebäude mit Gewächshaus und Einfriedung Susenbergstraße Nr. 131, Z. 7; 21. D. Müller, zwei Wohnhäuser mit Autoremise Murturstraße 65/67/Freiestraße 68, Z. 7; 22. Walder & Doebeli, 4 Einfamilienhäuser, 4 Autoremisen und die teilweise Einfriedung Kurhausstraße 1, 3, 5, 7, Z. 7; 23. G. Wegmann, Gewächshaus Hohenbühlstraße Nr. 5, Z. 7; 24. Kranken- und Diakonissenanstalt Neumünster, Hühnerhaus Forchstraße 366/Witellikerstraße, Z. 8.

Baukredite in Zürich. Der Stadtrat von Zürich beantragt dem Großen Stadtrate die Bewilligung eines einmaligen Betrages von 10,000 Fr. an die Zürcher Sektion des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins für einen Verandaanbau an die Kinderkrippe Wiedikon. Eine Liegehalle mit Fenstern habe schon lange gefehlt, die Kosten sind auf 16,400 Franken veranschlagt, und der Verein habe die Mittel nicht für die Ausführung des Baues auf eigene Rechnung. In Anbetracht der wichtigen Dienste, welchen die Krippen für die Allgemeinheit leisten, und der Wünschbarkeit einer möglichst den Grundsätzen der Hygiene entsprechenden

Unterbringung der Kinder lasse es sich rechtfertigen, dem Gesuche durch einen einmaligen Baubeitrag in der Höhe von 10,000 Fr. zu entsprechen.

Der Stadtrat von Zürich empfiehlt dem Großen Stadtrate den Erwerb von 23,743,7 m² Wiesland in Wollishofen um 94,974 Fr. Behufs Erhaltung des Landschaftsbildes und für die Anlegung von Familienärzten soll für die Stadt in der Gegend zwischen der Albisstraße und dem Entlisbergwald geeignetes Land erworben werden. Ferner empfiehlt er den Kauf eines Wohnhauses mit Scheune im Versicherungswerte von 37,000 Fr. und von 3566,5 m² Land an der Albisstraße um 92,000 Franken, an welcher die gemeinnützige Baugenossenschaft Zürich 2 gegenwärtig mit finanzieller Unterstützung der Stadt einen Häuserblock für einfache Wohnungen südlich der Liegenschaft zum Morgental erstellt. Sie beabsichtigt, dem in Wollishofen stark sich fühlbar machenden Mangel an billigeren Wohnungen durch den Bau weiterer Wohnhäuser zwischen Albis-, Morgarten- und projektierten Tannenrauchstraße zu begegnen. Den südlichen Teil dieses Gebietes nimmt die an der Ausmündung der projektierten Tannenrauch- in die Albisstraße liegende vorgenannte Liegenschaft ein, die nun behufs Verwirklichung der geplanten Wohnkolonie und für die durch diese Unternehmung bedingte baldige Ausföhrung der verlängerten Tannenrauchstraße erworben werden soll. Vom Grundstück fallen 176 m² an den derzeitigen Ausbau der Albisstraße und 1034 Quadratmeter in die künftige Tannenrauchstraße. Zur baulichen Ausnutzung verbleibt ein kleinerer Abschnitt oberhalb der Tannenrauchstraße, während das größere, nach Lage und Form günstige Verhältnisse aufweisende Zellstück zwischen Albis- und Tannenrauchstraße für die geplante Wohnkolonie die erwünschte Verwendung finden soll.

Erweiterungsbau zur Kaufleuten in Zürich. Nachdem die Liegenschaften Talacker 34 und 36 mit dem Hintergebäude besetzt sind, ist mit den Vorarbeiten für den Erweiterungsbau des Vereinshauses zur Kaufleuten begonnen worden. Die äußere Gestaltung dieses Neubaus ist durch eine Servitut gegeben, nach der die Architektur dem bestehenden Bau anzupassen ist. Aus dem von den Architekten Leuenberger und Flückiger ausgearbeiteten Projekte sei das Wichtigste erwähnt. Im Parterre ist eine Vergrößerung des Restaurants zur „Kaufleuten“ vorgesehen. Im weiteren ist ein neuer Theatersaal projektiert, der mit 370 Sitzplätzen ungefähr zu zwei Drittel der Größe des bestehenden Saales entsprechen wird. Während es um die Akustik des alten Theatersaales nicht günstig bestellt ist, werden beim Bau des neuen Saales alle modernen Errungenschaften auf akustischem Gebiete in Berücksichtigung gezogen. Für größere Gesellschaftsanlässe kann der neue Saal mit dem alten verbunden werden. Im Hofe zwischen den beiden Sälen werden für beide Bühnen Darsteller- und Kullissenräume errichtet. Das erste Stockwerk wird einen 100 Personen fassenden Lehrsaal mit Projektionsapparat für Abendvorträge und Volkshochschulkurse enthalten. Das Parterre gegen den Talacker wird Ladenlokale beherbergen; die oberen Geschosse sind für Schulzimmer der Handelsschule, Bureaus und Bibliothekräume reserviert. Der Erweiterungsbau soll auf den 1. April 1929 bezugsbereit sein.

Bauliches aus dem Seefeld in Zürich. Das Seefeldquartier steht in letzter Zeit im Zeichen großer baulicher Entwicklung. Dabei muß allerdings manch schönes altes Haus fallen. Auch das Schneelgut an der Falkenstrasse hat dieser Tage geopfert werden müssen. Es war im Jahre 1851 erbaut worden und blieb immer im Besitze derselben Familie. Unbarmherzig wird zertürmert, Ziegel und Balken fallen, Stuckaturen liegen

zerbrochen umher, ein altherrwürdiger Kachelofen liegt umgeworfen im Garten, und das einstmalige eine beruhigende Bildnis darstellende Umgelände ist zertreten, Sträucher und Bäume sind gefallen. Dafür soll nun dort ein Geschäfts-, Wohn- und Garagebau unter dem Namen „Falkenschloß“ errichtet werden.

Weniger schade war es um das gelb-blaue Gebäude der „Agence américaine“ an der Dufourstraße, das ebenfalls dem Erdboden gleich gemacht wurde, und an dessen Stelle dieselbe Firma ein monumentales Bauwerk aufrichtet. Es wird Ausstellungsräumlichkeiten für Automobile, die einen Flächeninhalt von 300 m² aufweisen, enthalten. Der Ausstellungssalon wird hallenartig angelegt und soll zwei Stockwerke einnehmen. Besondere Empfangsräumlichkeiten für die Kundschaft sind damit verbunden. Im zweiten Stockwerk finden die modern eingerichteten Reparaturwerkstätten Unterkunft, die ein Flächenmaß von 15×55 m aufweisen. Von besonderem Interesse dürfte es sein, daß sich die Wasch- und Schmierplätze der Autos auf dem Dache befinden. Ein Automobilzug neuester Konstruktion befördert die Wagen vom Erdgeschos in die oberen Stockwerke. Im Hause selbst werden Wohnungen für das Dienstpersonal erstellt, da eine Tag- und Nachtbereitschaft der Reparateure eingeführt wird. Die zu überbauende Fläche beträgt 800 Quadratmeter. Das ganze Gebäude, ein Werk von Architekt Dr. Erhard Gull, wird in Eisenbeton und Kunststeinverkleidung erstellt und soll auf 1. Oktober bezugsbereit sein.

Einen großangelegten Bau hat die „Genossenschaft Dufourstraße“ begonnen. Es handelt sich hier um sechs Mehrfamilienhäuser, die den modernsten Anforderungen genügen werden. Verkaufsmagazine und Garagen werden dem Bau nicht einverleibt. Die Fundationsarbeiten dieser Häuser gestalteten sich außerordentlich schwierig, da der Boden aus Torf und Seekreide besteht. Eine besondere Annehmlichkeit bieten den Mietern die großen Hasen- und Schattenflächen, die sich hinter dem Wohnbau erstrecken werden. Da die Erstellung dieses Wohnblockes in zwei Bauetappen geteilt ist, werden die drei Häuser, die gegen Tiefenbrunnen liegen, am 1. Oktober dieses Jahres bezugsbereit, die Häuser gegen das Theater hin dagegen auf 1. April 1929 fertig sein. Der Bau stammt von Architekt Piffier-Picault.

Baureditbewilligungen in Bern. Der Stadtrat von Bern bewilligte 25,000 Fr. für ein Löschgerätemagazin, 40,000 Franken für Geleisebauten der Straßenbahn, und je 35,000 Fr. für Instandstellung eines Wohnhauses und für Erweiterungen im Kornhauskeller.

Erwerbung des von Tscharner- und des Manuelhauses in Bern durch den Kanton Bern. Der Berner Regierungsrat hat mit Frau de Meuron-von Tscharner einen Kaufvertrag abgeschlossen zur Erwerbung der beiden Gebäude Münsterplatz 10 und 12 (von Tscharner- und Manuelhaus) in Bern um den Kaufpreis von 400,000 Franken, wozu noch 6000 Fr. für einen alten Ofen und zwei Kristall-Leuchter kommen. Der Vertrag unterliegt der Genehmigung des Großen Rats.

Es handelt sich um die Häuser gegenüber dem Münstereingang. Das in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts gebaute von Tscharnerhaus ist eines der schönsten Beispiele aus der besten Bauzeit Berns. Die Regierung gedenkt wenigstens eine der heute zerrissenen Direktionen hier unterzubringen und auch einen Raum für gemeinsame Zwecke der Regierung zu gewinnen. Die außerordentlich günstige Lage in unmittelbarer Nähe des Stiftes und der Herrngasse, deren Südseite vom Staat bis auf zwei Häuser erworben wurde, um dort ein Ver-

waltungsgebäude zu errichten, hat wesentlich zum Abschluß des Vertrages beigetragen.

Es zeigte sich, daß an der Herrngasse unmöglich ein Bau erstellt werden könnte, der groß genug wäre, um die wünschbare Zentralisation der Verwaltungen allein zu gewährleisten. Noch nicht abgeklärt sind die Kosten des notwendigen innern Umbaus. Der definitive Entschluß über den Kauf soll bis Ende Mai gefällt werden, so daß sich der Große Rat in der nächsten Session damit zu befassen haben wird.

Vauregelungen in Zug. Stadt und Kanton standen die letzten Monate unter der bangen Erwartung, wie sich die Verhandlungen der Firma Landis & Gyr A.-G. mit der Stadt Zug, der Korporation Zug und weiteren Grundbesitzern über die sogenannte Affolterer Bahngleise beim Bahnhof Zug gestalten, ob eine Verlegung der Fabrik auf dieses Grundstück zustande komme oder ob mit dem angedrohten Wegzug der Firma, die etwa 1500 Arbeiter und Angestellte beschäftigt, zu rechnen sei. Vielfach wurde letzteres aus sachlichen Gründen für unmöglich gehalten; aber nachdem die bestehende Fabrik an einem ganz ungeeigneten Platz erstellt worden war, mußte man mit verschiedenen Möglichkeiten rechnen. Wenn auch aus politischen Gründen viele Konservative eine weitere Ausdehnung der Industrie nicht gerne sehen, so bewies doch schon die vor einigen Wochen abgehaltene Korporationsgemeindeversammlung, in der die Konservativen eine sehr starke Mehrheit besitzen, daß die Stimmung der Bevölkerung dahin ging, um jeden Preis eine Krise, die der Abbau oder gar der Wegzug der Fabrik zweifellos verursacht hätte, zu vermeiden.

Recht schwierig gestalteten sich die Verhandlungen der Firma mit der Stadt, den bestehenden Bebauungsplan abzuändern und neue Straßen und Kanalisierungen gemeinsam mit der Firma zu erstellen.

Dem Stadtrat ist es gelungen, einen Vertrag mit der Firma Landis & Gyr A.-G. zustandezubringen, der zum allgemeinen großen Erstaunen von der außerordentlich stark besuchten Gemeindeversammlung oppositionslos genehmigt wurde. — Es ist das wohl das erstmal, daß in Zug einer Firma ein besonderes Entgegenkommen bewiesen wurde. Es berührte daher sehr sympathisch, als der Chef der Firma Landis & Gyr A.-G. dem Stadtpräsidenten, dem Stadtrat und der Einwohnergemeindeversammlung sofort für die einmütige Annahme des abgeänderten Bebauungsplans und des Vertrages den Dank der Firma aussprach und versicherte, daß sich die Firma der Ausgaben bewußt sei, die sie der Öffentlichkeit gegenüber habe, und daß sie stets ihr Bestes im Interesse der Allgemeinheit tun werde. Die Genehmigung des Vertrages mit der Stadt hat nun die Unterzeichnung der übrigen Verträge zur Folge. Für die Stadt ist eine Beruhigung eingetreten, und es ist nun nur zu hoffen, daß die Firma sich gedeihlich weiter entwickle und von Rückschlägen verschont bleibe, da das Wohl und Wehe von Stadt und Kanton in ganz erheblichem Maße mit ihr verbunden ist.

Neue Turnhalle in Luterbach (Solothurn). (Mitget.) Dank der rührigen Bauleitung unseres Architekten Eugen Studer aus Solothurn konnte am 6. Mai die Turnhalle-Einweihung stattfinden. Die ganze Bevölkerung schenkte keine Arbeit und wurde ein Festzug und ein Festspiel von Musikdirektor Ed. Wyß Solothurn einstudiert, wie man es auf dem Lande nicht wieder so rasch zu sehen bekommen wird. Nach der Übernahme der Turnhalle durch den unermüdblichen Gemeindeammann H. Gähly fand dann eine freie Besichtigung statt. Was da alles zu sehen war, war staunenswert. Ein jeder mußte sich fragen, ob ein Dorf wie Luterbach mit 1500

Einwohnern sich eine solche „Tonhalle“ von nahezu Fr. 300,000 leisten könne. Und siehe da, schon hat der Ammann die Antwort gegeben, daß bis zum Ende des Jahres alles abbezahlt sei. Im Keller sind Räume für Schulküche, Waschküche, Archiv, Material, 3 Garderoben, Bannbäder, Duschen, Zentralheizung, W.-G., Abwartereller und ein aufs modernste ausgebaute Schwimmbad. Im Parterre ebenfalls Garderobe, Toilette, dann die eigentliche große Turnhalle mit den modernsten Turngeräten und angebaute Bühne, auf deren Einrichtung selbst unsere Kantonshauptstadt neidisch sein kann. Im 1. Stock ist der große Übungsraum für sämtliche Vereine, und im 2. Stock eine Abwartwohnung mit schöner Rundschau und ein großer Estrich, der sich leicht noch zu andern Zwecken umbauen läßt. — Es ist hier ein Werk der Zusammenarbeit entstanden, das sowohl der Gemeinde wie den Handwerkern, die ihr ganzes Wissen und Können einsetzten, zu größter Ehre gereicht. B.

Der Umbau des Sommerkasinos in Basel. Die Kasino-Gesellschaft hat durch das Baubureau Kyhiner eine gründliche Renovation vornehmen lassen und aus dem alten, feudalen Klubhaus ein neues, modernes Parkrestaurant mit schönen Sälen geschaffen. Der Dachstock ist völlig um- und ausgebaut worden. Schöne, helle Zimmer für den Restaurateur und das Personal mit allen modernen Einrichtungen sind entstanden. Im Parterre kennt man sich schon gar nicht mehr aus. Sämtliche Toiletten sind ins Souterrain verlegt worden und entsprechen in den Ausmaßen vollständig den größten Anforderungen bei den großen Gartenfesten wie 14. Juli und 1. August. Die beiden Festäle, die speziell für Hochzeiten geeignet sind, haben ein ganz neues Gewand erhalten; der eine ist in Rot. Eine ganz neu eingerichtete Küche sorgt für die einwandfreie Herichtung der kulinarischen Produkte. Auch das Office entspricht allen modernen Anforderungen. Und nun die Halle. Sie konnte leider noch nicht vollständig umgebaut werden. Dafür ist auf die Innenausstattung um so mehr Sorgfalt gelegt worden. Das ganze ist in warmem Braun und Rot gehalten. Die Säulen in rot betonen die schöne Architektur. Vom Pergolstil fallen amphitheatralisch Stufen rings zum Platz in der Mitte, wo das Orchester aufgestellt findet. Rote Teppiche geben dem Ganzen eine großstädtische Note.

Neue Bankfilialen in Baden. Als eine gute Perspektive für Baden und Umgebung darf die Tatsache betrachtet werden, daß zwei Bankinstitute miteinander in Baden Filialen errichten. Die Kantonalbank richtet die prächtige Liegenschaft „Zum Schwert“ für den Bankbetrieb her und wird bald die Schalter öffnen. Die Hypothekbank errichtet auf dem Hirschklaareal einen stolzen Neubau, der auch den Bankgeschäften dienen soll. Die Gewerbekasse baut das Heim ebenfalls aus.

Renovation der St. Mauritiuskirche in Zofingen. Zurzeit wird der charakteristische, weithin die Gegend beherrschende Turm der reformierten Zofinger Stadtkirche einer eingehenden Renovation unterzogen. Die Kosten belaufen sich auf etwa Fr. 250,000. Da die Kirche zu den ältesten Baudenkmälern der Schweiz zählt und vor einigen Jahren mit großen Opfern seitens der Kirchgemeinde und des Bundes renoviert worden ist, wird aus gleichen Gründen auch für die Renovation des zirka 60 m hohen Turmes ein Bundesbeitrag in Aussicht gestellt. Heute ist der Kirchturm mit einem soliden Baugerüst umgeben; die Erneuerungsarbeiten dürften also demnächst beginnen. — Mit der Frage der Turmrenovation wird von der Kirchenpflege die Anschaffung eines neuen Geläutes von vier Glocken in Erwägung gezogen. Die bisherigen drei Glocken, von denen eine gelprungen

ist, stammen aus vorreformatorischer Zeit und sind zu den ältesten der Schweiz zu zählen. Wer sich gelegentlich eines Besuches in Sofingen aufhält, sollte nicht verkümmern, die reformierte Stadtkirche zu besichtigen. Denn außer den prachtvollen Glasgemälden aus dem 16. Jahrhundert, dem wertvollen Chorstuhl, der herrlich geschnitzten Kanzel und dem schönen Kreuzigungsgemälde in der Bildlnkapelle (jetzt Taufkapelle) besitzt die Kirche unter dem Chor eine mit guterhaltenen Malereien aus dem 13. Jahrhundert geschmückte Krypta (Unterkirche).

Die Entwicklung Teufenthals (Aargau). Im Quartier „Rau“ entstehen neue Einfamilienhäuser. Auch im „Dorf“ entstehen etwelche Neu- und Umbauten. Von großer Bedeutung für das Dorf ist die bevorstehende Erweiterung der zurzeit zirka 200 Arbeiter beschäftigenden Spritzgußwerke „Injecta“. Wie verlautet, dürften nach dieser Vergrößerung zirka 50 weitere Arbeiter eingestellt werden. Leider sind infolge der Bevölkerungszunahme die Wohn- und Landpreise zu sehr in die Höhe geschwollen, sodaß es den meisten Arbeitern und Angestellten nicht möglich ist, sich hier häuslich festzusetzen, sondern in den umliegenden Gemeinden wohnen müssen.

(Korr.) **Die neue Thurbadanstalt in Weinfelden** wird demnächst in Angriff genommen. Am 27. April fand die Gründungsversammlung der Genossenschaft statt. Gemeinderat G. Meier, der unermüdlche Förderer der neuen Badanstalt, konnte in seiner Eröffnungsansprache die höchst erfreuliche Mitteilung machen, daß die vorgesehene Bau summe von Fr. 26,000 durch Zeichnung von Genossenschaftsanteilen im Betrage von Fr. 25,470 schon beinahe erreicht ist. (Mindestbetrag eines Anteiles Fr. 50.) Die Genossenschaft, die die Errichtung und den Betrieb einer Fluß-, Luft- und Sonnenbadanstalt an der Thur bezweckt, hat schon über 80 Mitglieder. Die Sitzungen wurden genehmigt und eine fünfgleidrige Kommission bestellt, bestehend aus den Mitgliedern der Vorberatungskommission. Nach endgültiger Ablehnung seitens Gemeinderat G. Meier bestimmte die Versammlung zum Präsidenten Gemeinbeammann Dr. Engel. Einstimmig wurde die Erstellung der Badanstalt nach dem Projekt von Architekt Bächli in Weinfelden beschlossen, vorläufig ohne die Bassins. Auch die Eintrittspreise wurden festgesetzt und der Kommission Vollmacht erteilt, die vom thurgauischen Regierungsrat oder vom eidgenössischen Oberbaudinspektorat in Bern allfällige verlangten Abänderungen auszuführen. Bis diese Entschelde eintreffen, wird man mit der Ausführung noch zuwarten müssen. Wenn es der Wasserstand der Thur erlaubt, soll die im Projekt vorgesehene Uferschutzmauer noch vor Beginn der Badefaison erstellt werden. Von der Errichtung eines Wirtschaftsbetriebes, wie es ursprünglich geplant wurde, wird Umgang genommen. Zweifelsohne wird die Kommission ihr möglichstes tun, um die Anlage so rasch als möglich in Betrieb setzen zu können.

Bau billiger Wohnungen in Genf. Der Regierungsrat genehmigte ein Gesetz für die Beschaffung billiger Wohnungen. Die Stadt Genf beabsichtigt, vom Reingewinn dieses Jahres 500,000 Fr. für den Bau billiger Wohnungen zu verwenden.

Aktuelle Baufragen der Stadt Basel.

(Korrespondenz.)

Unter obigem Titel fand kürzlich im Basler Ingenieur- und Architektenverein ein reger Diskussionsabend statt, an welchem Regierungsrat Dr. A. Brenner zur Einleitung ein übersichtliches, reiches Referat hielt.

Kein Zweifel, Basel hat lange Jahre mit notwendigen Neubauten zugewartet und sich damit in die bren-

nende Situation hineingetrieben, daß gegenwärtig eine ganze Reihe dringender Projekte ihre Verwirklichung finden müssen. Es sind dies namentlich reine Hochbauten aller Art. Zwar wird heute viel Geschrei um den zunehmenden hiesigen Verkehr gemacht, der sich aber, mit andern Städten verglichen, doch noch recht bescheiden ausnimmt. (Die Rakeburg will Großstadt werden!) Eine bessere Beachtung der Vorschriften seitens der Fußgänger wäre am Plage. Statt da und dort an einzelnen Punkten herumzudoktern, wäre es längst angebracht gewesen für die innere, wie für die äußere Stadt weitstichtige Bebauungspläne auszuarbeiten, am besten mittelst vorheriger Ausschreibung eines Wettbewerbes. Schon lange erschallt von Seiten der Fachleute der Ruf nach Errichtung eines Stadtplanbureau unter Führung einer leitenden Persönlichkeit. Aber die Regierung hört ihn nicht und wo sie ihn nicht überhören kann, weicht sie mit Vertröstungen, Revisionen und Kommissionen aus, die naturgemäß zu nichts führen. Gerade jetzt, wo die durch den Krieg verursachte Hemmung der baulichen Entwicklung Basels aufgehört hat und große öffentliche Bauten emporwachsen, darf die letzte Gelegenheit nicht verpaßt werden, alle Kräfte anzuspannen, um gesunde Bebauungspläne und klare Bauprogramme zu schaffen und diese dann tatsächlich auch durchzuführen.

Die wichtigsten Baufragen seien in der Folge in einem Rundgang durch die Stadt kurz berührt:

Der Hörnligottesaacker, der vorderhand erst teilweise erstellt wird, befindet sich noch in seiner ersten Etappe, das Nivellement ist beendet und an den Hochbauten wird momentan an den Fundamenten gearbeitet.

Eine kleine Zonenschaftung und Zonenänderung wird außerhalb des Badischen Bahnhofes vollzogen, um ruhige Wohnquartiere vor weiterer Industrialisierung zu schützen.

Der Schaffhauser Rheinweg soll seine Verlängerung nach der nunmehr restaurierten Solitude erfahren. Damit würde die längst geplante Verbindung des Untern Rheinweges durch einen Fußweg mit der Grenzacherstraße, der Wunsch der Spaziergänger längs des Kleinhäuser Rheinufers seine Erfüllung finden.

Die Korrektur der oberen Greifengasse ist die dringendste der verkehrstechnischen Maßnahmen. Der Abbruch der dortigen staatlichen Gebäude wird im Juli erfolgen, die Niederreißung der übrigen exproprierten Häuser voraussichtlich im Herbst und womöglich nicht bevor genügend Interessenten für den Neuaufbau gefunden sind.

Nach den letztjährigen günstigen Betriebsergebnissen im Rheinhafen darf für jenes Gebiet eine reiche Bautätigkeit erwartet werden. Private Gesellschaften sind vorangegangen. Der Staat hat nun für die dortige neue Gasfabrik große Gebiete aufgekauft. Außerdem dürfte die neue Wiesenbrücke, deren Bau infolge Schwierigkeiten bei der Landerwerbung verzögert wurde und deren fertiges Projekt längst vorliegt, demnächst gewölbt werden.

Das Tramdepot an der Allschwilerstraße befindet sich zur Zeit im Bau. Der große Gebäudekomplex des Frauenspitals ist im Rohbau beendet, wovon das Ökonomiegebäude bereits im Betrieb steht. Gerade hier muß betont werden, daß mit der Projektierung dieses Krankenhauses in der heutigen Form ein nicht wieder gutzumachender Fehler in städtebaulicher Beziehung begangen worden ist. Jene angefangene großzügige Verbindung zwischen Kannenfeldplatz und Johanniterbrücke durch die Meyerstraße ist nachlässigerweise vereitelt und damit für alle Zeiten verdorben worden. Dem Verkehr werden in Zukunft elende Kompromisse als Ausweg dienen